

**Eine Begegnung mit dem Common Law an der Universität Göttingen Mitte des 18. Jahrhunderts. Zur »Commentatio iuris exotici historica de iure communi Angliae. Of the Common Law of England« von Christian Hartmann Samuel Gatzert**

Filippo Ranieri\*

## **I. Einleitung**

Im Zentrum dieses Beitrags steht eine kleine Druckschrift, die ein heute weitgehend vergessener Publizist und Germanist, damals außerordentlicher Professor des »Ius Germanicum« an der Universität Göttingen – Christian Hartmann Samuel Gatzert – im Jahre 1765 veröffentlichte<sup>1</sup>. Sie ist dem englischen Common Law gewidmet und ist in mehrfacher Hinsicht beachtenswert. Sie stellt, soweit ich sehe, eines der ersten Werke dar, in welchem ein kontinentaler Jurist sich speziell mit dem damaligen Common Law befasst. Sie ordnet sich zugleich in das Interesse für das englische Recht ein, das offenbar die damalige Frühgermanistik kennzeichnet. Der Verfasser dieser Zeilen hat anderenorts<sup>2</sup> die These aufgestellt, dass die Vertreter des »Ius Germanicum« in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erstmals das englische Recht geradezu »entdeckt« und darin eine quellensmäßige Absicherung der Autonomie des »Deutschen Privatrechts« gesucht haben. Dieser Beitrag ordnet sich insoweit in einen weit größeren Forschungskontext ein. In dessen Rahmen sollen eine systematische und genaue Überprüfung des damaligen frühgerma-

---

\* Der Autor war bis 2009 Inhaber des Lehrstuhls für Europäisches Zivilrecht und Neuere Europäische Rechtsgeschichte an der Universität des Saarlands. Er leitet dort zur Zeit die Forschungsstelle für Europäisches Zivilrecht und das von der DFG geförderte Forschungsprojekt "Zur Instrumentalisierung des englischen Rechts in der deutschen Germanistik". Der vorliegende Beitrag ist im Rahmen dieses Projekts entstanden. Er sei dem Jubilar in Dankbarkeit für die zahlreichen freundschaftlichen und kollegialen Gespräche gewidmet.

1 Siehe *Christian Hartmann Samuel Gatzert (1740–1807), Commentatio iuris exotici historico-litteraria de iure communi Angliae. Of the Common Law of England*, Göttingen (: Barmeier) 1765, S. 103.

2 Vgl. im Einzelnen *F. Ranieri*, Eine frühe deutsche Übersetzung der „Commentaries on the Law of England“ von William Blackstone. Zugleich ein Beitrag zur Instrumentalisierung des Common law in der deutschen Germanistik des 19. Jahrhunderts, in: *T. Chiusi/Th. Gergen/H. Jung* (Hrsg.), *Das Recht und seine historischen Grundlagen*, Festschrift für Elmar Wadle zum 70. Geburtstag, Berlin 2008, S. 875–899, zu Gatzert, S. 892–893.

nistischen Schrifttums und spezifische bibliographische Recherchen im Einzelnen diese Arbeitshypothese konkretisieren und bestätigen. Die folgende Untersuchung, die eine kleine Episode dieses rechts- und verfassungspolitischen Rezeptionsvorgangs beleuchten will, sei dem Jubilar gewidmet, der stets ein großes Verständnis für die europäische Einbettung der deutschen Rechts- und Verfassungsgeschichte gezeigt hat.

## II. Christian Hartmann Samuel Gatzert. Biographie und Werk eines Göttinger Vertreters des Jus Germanicum

### 1. Studium und akademischer Aufstieg

Christian Hartmann Samuel Gatzert (1740–1807) war zu seiner Zeit kein Unbekannter. Während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gehörte er zu den aktivsten Reichspublizisten und Reformpolitikern aus den letzten Jahrzehnten des Alten Reichs.<sup>3</sup> Persönlich stammte er aus einfachen kleinbürgerlichen Verhältnissen. Der Vater war Mädchenschulmeister und Kantor in der kleinen thüringischen Residenzstadt Meiningen. Der Großvater väterlicherseits war dort Kammerdiener am Herzoglichen Hof gewesen. Die Mutter stammte aus einer evangelischen Pfarrersfamilie ebenfalls aus Meiningen. Er kam allerdings offenbar keineswegs aus einem bildungsfernen Milieu. Eine entscheidende Unterstützung für sein Universitätsstudium erhielt Gatzert nämlich durch einen älteren entfernten Verwandten mütterlicherseits, den seinerzeit berühmten Professor der Rechte Georg Heinrich Ayrer.<sup>4</sup> Dieser, der in Jena studiert hatte, wurde 1736 in

---

3 Siehe zu ihm *J. St. Pütter*, Versuch einer academischen Gelehrten-Geschichte von der Georg Augustus Universität zu Göttingen, Göttingen (: Vandenhoeck) 1765, § 95, S. 188; *L. v. Lehsten*, Die hessischen Reichstagsgesandten im 17. und 18. Jahrhundert (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte, Bd. 137/2), Bd. II, Anhang: Listen und biographisch-genealogische Blätter, Darmstadt Marburg 2003, S. 451–453; *W. Huschke*, Die Herkunft des hessen-darmstädtischen Staatsmanns Christian Hartmann Samuel von Gatzert (1739–1807), in: Archiv für Familienforschung 2001, Heft 3; *U. Joost*, Mehr als ein Erratum in den Errata. Nachträge zur Edition von Lichtenbergs Briefwechsel, in: Lichtenberg Jahrbuch 2007, S. 20; grundlegend, zuletzt, *S. Jahns*, Das Reichskammergericht und seine Richter. Verfassung und Sozialstruktur eines höchsten Gerichts im Alten Reich (Quellen und Forschungen zur Höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich, Bd. 26), Teil II: Biographien, Bd. 2, Köln Weimar Wien 2003, S. 1304–1312, mit ausführlichen Angaben zum Scheitern seiner Reichskammergericht-Präsentation; hier, S. 1304, weitere bibl. Nachweise.

4 Georg Heinrich Ayrer (1702–1774) stammte ebenfalls aus Meiningen; nach dem Studium der Rechtswissenschaft und der Philosophie an den Universitäten Jena, Leipzig und Straßburg seit 1721 wurde er im Jahre 1736 in Göttingen juristisch promoviert; im selben Jahr wurde er als außerordentlicher und ein Jahr später als

Göttingen zum Doktor beider Rechte promoviert, noch im selben Jahr Professor Extraordinarius und ein Jahr später ordentlicher Professor der Rechte. Ayrer, seit 1755 Senior der Göttinger Juristischen Fakultät, ermöglichte Gatzert überhaupt den Aufenthalt und das Studium in Göttingen. Seiner Empfehlung verdankte Gatzert insbesondere die kostenlose Immatrikulation an der dortigen Universität im Jahre 1757. Sieben Jahre später, 1764, war es wiederum Ayrer, der als Göttinger Prodekan Gatzert promovierte.<sup>5</sup> In seinen Göttinger Jahren hatte Gatzert Gelegenheit, die damals führende Universität des Alten Reichs zu erleben. Zu seinen akademischen Lehrern gehörten neben Ayrer prominente Reichspublizisten wie Gottfried Achenwall und Johann Stephan Pütter. Vor seiner Promotion finden wir ihn in Göttingen als studentischen Repetitor und, ab dem Wintersemester 1761 bis 1763, ebenfalls in Göttingen, als Hauslehrer des jungen kurbraunschweigischen Adligen Johann v. Uslar. Nach der Promotion im März 1764 wurde er wenige Monate später als außerordentlicher Professor des »Ius germanicum« an der selbigen Göttinger Fakultät ernannt. In diesen Jahren scheint er auch eine längere Reise über die Niederlande nach England unternommen zu haben, wohl als Begleitung des erwähnten Johann v. Uslar auf der damals üblichen Kavaliertour. Ende des Jahres 1762 war er nachweislich in London.<sup>6</sup> Gerade in diese Zeit fällt offenbar die Verfassung und Veröffentlichung der Schrift zum englischen Recht. In Göttingen blieb Gatzert schließlich bis 1767, als er auf eine ordentliche Professur für Reichsstaatsrecht an der Universität Gießen berufen wurde.<sup>7</sup>

---

ordentlicher Professor der Rechte an der Göttinger Universität berufen; zwischen 1755–1774 war er Senior der dortigen juristischen Fakultät; zu ihm und seinem Werk vgl. *F. L. Schäfer*, *Juristische Germanistik* (Fn. 96), S. 95 Anm. 16, S. 203, Anm. 15 ff.

5 Siehe [*Ayrer, Georg Heinrich*], *Ordinis Iuridici Prodecanus Georg. Henricus Ayrer (...) Christiani Hartmanni Samuelis Gatzert (...) nec non (...) futura solemnia inauguralis indicit simulque disserit I. De impuberibus etiam pubertati proximis ad nullum iusiurandum admittendis. II. De puberibus a sacramento feudali haud exclusis*, Göttingae (: typis Pockwitz-Barmeierianis), [1765]. Die Druckschrift ist datiert 28 Februar 1765 und sie enthält ein lesenwertes, lateinisch verfasstes Curriculum vitae von Christian Hartmann Samuel Gatzert (S. XX–XXIV), der seine Inauguraldissertation, *De mutuo nummario post pecuniae mutationem ad mentem legum peregrinarum pariter atque domesticarum restituendo*, Göttingae (: typis Pockwitz-Barmeierianis), [1764], S. 18., am 10 März 1765 zu verteidigen hatte. [Ein Exemplar der Druckschrift ist in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen vorh.].

6 Siehe *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), S. 94, wo er in der Fußnote, unter anderem, den damaligen Londoner Aufenthalt ausdrücklich erwähnt, »memini in diurnis Londinensibus circa finem anni 1762 (...)«.

7 Neben zahlreichen Universitätsschriften zum deutschen Lehnrecht, zum deutschen Privatrecht und zur Reichsgeschichte und Diplomatie (dazu siehe Fn. 39) ist aus der Giessener Zeit von ihm auch die Schrift *Tractatus iuris germanici de*

## 2. Die spätere politische Karriere

Zwischen den Jahren 1767–1782 wirkte Gatzert an der Universität Gießen, ab 1772 war er auch Syndikus dieser Universität. Im Jahre 1778 wurde er von den Grafen des Obersächsischen Kreises als Assessor am Wetzlarer Reichskammergericht »präsentiert«. Er genoss hier bereits ein hohes Ansehen, da er seit langem für verschiedene Reichsstände und Privatparteien deren am Reichskammergericht und am Reichshofrat anhängige Prozesse besorgte. Obwohl das Kameralkollegium Gatzerts Proberelation 1779 als meisterhaft bewertet hatte, scheiterte die Präsentation damals an einem zwischen den Grafen des Obersächsischen Kreises und Kursachsen/Querfurt erbittert ausgefochtenen Konflikt um das Nominations- und Präsentationsrecht im Obersächsischen Kreis. Zwei Jahre nach der gescheiterten Präsentation in Wetzlar wurde er wegen seiner besonderen Kompetenz im deutschen Lehns- und Staatsrecht nach Darmstadt berufen, wo er als hessisch-darmstädtischer Gerichtsrat am Appellationsgericht und zugleich als Geheimrat im hessisch-darmstädtischen Ministerium wirkte. Sein politischer Einfluss, vor allem bei den damaligen hessischen Finanz- und Verwaltungsreformen, war in jenen Jahren beträchtlich, was ihm nicht wenige Anfeindungen der lokalen Honoratioren einbrachte. Seit 1792 leitete er selbständig die auswärtigen Angelegenheiten von Hessen Darmstadt.<sup>8</sup> In den Wirren der Revolutionskriege, verbunden mit den Territorialverlusten auf dem linken Rheinufer, unterstützte er den Wiener Hof und die reichspatriotische Seite. 1797 finden wir ihn als Teilnehmer des Kongress in Rastatt. Gerade in diesen Monaten vollzog sich der von Gatzerts Gegnern durchgesetzte Kurswechsel des Darmstädter Hofes hin zu einer Verständigung mit der französischen Seite, was im Frühjahr 1799 sein Abschiedsgesuch und seine Entlassung zur Folge hatte. Gatzert bildete, wie in einer Geschichte der Universität Gießen geschrieben worden ist, »den Abschluß und in gewisser Weise die Krönung der Reihe der großen Gießener Juristen des 18. Jahrhunderts« und brachte »am Ende des Alten Europa die

---

Juribus Iudaeorum eorumque obligationibus praecipue parochialibus, Gießen 1771, bekannt geworden; zu seinem späteren Wirken bei der Emanzipation der Juden in Hessen Darmstadt, vgl. im Einzelnen *F. Battenberg*, Judenverordnungen in Hessen-Darmstadt. Das Judenrecht eines Reichsfürstentums bis zum Ende des Alten Reiches. Eine Dokumentation (Veröffentlichungen der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen Bd. 8), Wiesbaden (: Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen) 1987; hier ein Abdruck der zahlreichen von ihm dazu veranlassten Verordnungen.

<sup>8</sup> Zu dieser Zeit und zu seinem politischen Wirken siehe im Einzelnen *J. Reinhard*, Ein Giessener Professor als hessischer Staatsminister: Christian Hartmann Samuel Gatzert, in: *Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde*, NF 5 (1907), S. 462–514.

traditionelle Gießener Treue zu Kaiser und Reich noch einmal zur Geltung«. <sup>9</sup>

### III. Die Schrift aus dem Jahre 1765 »*Commentatio iuris exotici historica de iure communi Angliae, of the common Law of England*«

#### 1. Die Universität Göttingen und die deutsche England-Rezeption

Zahlreiche Studien haben bereits die vielfältigen Kontakte umfassend erhellt, die im 17. und 18. Jahrhundert kontinentale Schriftsteller, Philosophen sowie Staats- und Naturwissenschaftler nach England unterhielten. Eine herausragende Rolle als bevorzugter Umschlagplatz für die englische Kultur in Deutschland nahm in diesem Zusammenhang die 1734 vom englischen König Georg II von Hannover als Zentrum der Aufklärung eröffnete Universität Göttingen ein. Verwiesen sei hier allein auf die neue grundlegende Untersuchung von Hans-Christof Kraus, die deutlich gemacht hat, in welchem Umfang die englische Verfassung während des 18. Jahrhunderts ein zentrales Thema des kontinentalen politischen Denkens war und die entsprechenden Debatten in Frankreich und in Deutschland bestimmte. <sup>10</sup> In diesen Rahmen ordnet sich wohl auch das erwähnte Druckwerk von Gatzert ein. Dass dieses gerade von einem Mitglied der Göttinger Universität verfasst wurde, ist wohl kein Zufall. Die »Göttingische Gelehrte Anzeigen« veröffentlichten in jenen Jahren juristische Informationen aus England. <sup>11</sup> »Auch der (...) eher abseitigen und sehr speziellen Materie des englischen Rechts (...)« – bemerkt Hans Christof Kraus in der erwähnten Untersuchung <sup>12</sup> – »haben die Göttinger Anzeigen von Anfang an ihre Aufmerksamkeit gewidmet«. »So wurde bereits seit den frühen 1740er Jahren« –

9 So P. Moraw, *Kleine Geschichte der Universität Gießen von den Anfängen bis zur Gegenwart*, 2. Aufl., Gießen 1990, S. 87.

10 Vgl. H. C. Kraus, *Englische Verfassung und politisches Denken im Ancien Régime 1689 bis 1789* (Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Institut London, Bd. 60), München 2006, insb. S. 10–17 zum Forschungsstand; S. 401–422, Staatskunde und Völkerrecht vor 1750 und vor allem S. 542 ff. zu den Göttingischen Gelehrten Anzeigen 1739–1789; siehe auch, aber nur aus staatsrechtlicher Sicht, W. Pöggeler, *Die deutsche Wissenschaft vom englischen Staatsrecht. Ein Beitrag zur Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte 1748–1914* (Comparative Studies in Continental and Anglo-American Legal History, Bd. 16), Berlin 1995.

11 Siehe hier vorläufig H.-C. Kraus, *Englische Verfassung* (Fn. 10), S. 542 ff. zu den Göttingischen Gelehrten Anzeigen in den Jahren 1739–1789, hier insb. S. 552–553 zur Übersetzung der *Analysis of the Law of England* von W. Blackstone durch Justus Clapproth.

12 So H.-C. Kraus, *Englische Verfassung* (Fn. 10), S. 552–554.

schreibt er fort<sup>13</sup> – »neue englische Rechtsliteratur angezeigt, und so ist einige Jahre später ebenfalls die Einrichtung des nachmals berühmten „Vinerian Chair“, des Oxforder Stiftungslehrstuhls für englisches Recht, in einem eigenen Artikel mitgeteilt worden, nicht ohne anzufügen, dass „der erste Vinerische Professor, Wilhelm Blackstone<sup>14</sup>, (...) seine erste Vorlesung an 25 Okt. 1758 gehalten“ habe«. Auch das Druckwerk von 1765 ordnet sich in dieses universitäre Umfeld ein, das Gatzert in seinen Göttingern Jahren umgab. Wenigstens zwei weitere Göttinger Rechtsgelehrte haben in jenen Jahrzehnten das Interesse für das englische Recht geteilt und haben, möglicherweise, unseren Autor zu dieser Schrift motiviert. An erster Stelle ist hier der bereits erwähnte Georg Heinrich Ayrer zu nennen, der, wie wir bereits gesehen haben, damals die Studien und die akademische Karriere Gatzerts in vielfältiger Weise förderte.<sup>15</sup> Ayrer hatte zwei Jahrzehnte zuvor bereits eine kleine akademische Schrift zu einem Thema der englischen Gerichtsverfassung publiziert.<sup>16</sup> Noch wichti-

---

13 So *H.-C. Kraus*, *Englische Verfassung* (Fn. 10), ebd.

14 *Blackstone*, William (1723–1780): Er lehrte seit 1758 englisches Recht in Oxford und hatte ein Richteramt am Court of Common Pleas inne. In seinen berühmten »Commentaries on the Laws of England«, unternahm er nach naturrechtlichen Vorbildern den Versuch, eine Beschreibung der undurchsichtigen englischen Rechtspraxis (Common Law, Equity und Statute Law) zu geben. Siehe aus dem immensen Schrifttum zu ihm und seinem Werk, *W. S. Holdsworth*, *Some Aspects of Blackstone and his Commentaries*, in: *Cambridge Law Journal* 4 (1930–1932), S. 261 ff.; *D. Kennedy*, *The Structure of Blackstone's Commentaries*, in: *Buffalo Law Review* 28 (1979), S. 205 ff.; *S. F. C. Milsom*, *The Nature of Blackstone's Achievement*, in: *Oxford Journal of Legal Studies* (1981), S. 1–12 sowie in: *ders.*, *Studies in the History of the Common Law*, London Ronceverte 1985, S. 197–208; *M. Lobban*, *Blackstone and the Science of Law*, in: *Historical Journal* 30 (1987), S. 311–335; *A. Watson*, *The Structure of Blackstone's Commentaries*, in: *Yale Law Journal* 97 (1987–1988), S. 795 ff.; *J. W. Cairns*, *Blackstone, an english institutist: Legal literature and the rise of the nation state*, in: *Oxford Journal of Legal Studies*, Bd. 4 (1984), S. 318 ff., insb. S. 339–360; *J. H. Baker*, *An Introduction to English Legal History*, 3<sup>rd</sup> ed., London 1990 [4<sup>th</sup> ed. 2002], S. 219–222; *R. D. Stacey*, *Sir William Blackstone and the Common Law. Blackstone's Legacy to America*, (ACW) 2003; *A. Braun*, *Giudici e Accademia nell'esperienza inglese. Storia di un dialogo* (Istituto italiano di scienze umane), Bologna 2006, S. 150–162; *W. Prest*, *William Blackstone, Law and Letters in the Eighteenth Century*, Oxford 2008; *H. C. Kraus*, *Englische Verfassung* (Fn. 10), S. 178–185; *F. Ranieri*, *Europäisches Obligationenrecht, Ein Handbuch mit Texten und Materialien*, 3. Aufl., Wien New York 2009, insb. S. 74, Anm. 133.

15 Siehe oben, S. □□.

16 Siehe *Georg Heinrich Ayrer* (1702–1774), *Orationes binae, altera De Georgio Augusto m. b. rege augustissimo heroe in toga et sago aequae magno, altera De serenissimo Cumbriae duce Guilielmo Augusto rebellium Scotiae domitore patrisque et patriae defensore felicissimo* (...); *iuncta est De sublimi sacri cognitionis tribunali Anglis, The court of the Lord High Stewart dicto, prolusio inauguralis*, Göttingen (: Vandenhoeck) 1744 [Eingesehen wurde das Exemplar

ger scheint der Einfluss eines gleichaltrigen damaligen Göttinger Kollegen gewesen zu sein, dem Gatzert in einer Fußnote ausdrücklich dankt. Es handelt sich um Justus Clapproth,<sup>17</sup> der seit 1759 als Professor an der Göttinger Juristischen Fakultät tätig war und der in jenen Jahren an der Übersetzung des »An analysis of the Laws of England, to which is prefixed an introductory Discourse on the Study of Law« von William Blackstone arbeitete.<sup>18</sup> Die Übersetzung erfolgte auf der Grundlage der 4. Auflage von 1759.<sup>19</sup> »So sehr ich« –

---

vorh. im Frankfurter MPI für Europäische Rechtsgeschichte, Sign.: FFMSL00120]. Zum Autor und seinem Werk vgl. oben (Fn. 4).

17 *Justus Clapproth* (1728–1805), promovierte 1754 in Göttingen und war dort seit 1759 Professor; vgl. von ihm insbes. Rechtswissenschaft von richtiger und vorsichtiger Eingehung der Verträge und Contracte (Iurisprudencia heurematica), dritte und ins teutsche übersetzte verbesserte Auflage, Göttingen 1786; 4. Aufl. Göttingen 1798; Die Einleitung in sämtliche summarische Processe zum Gebrauch der practischen Vorlesungen. Nach des Verfassers Tode herausgegeben von *Fr. Chr. Willich*, Göttingen 1807; zu Person und Werk siehe *W. Henckel*, Justus Clapproth (1728–1805): Göttinger Lehrer des Konkursrechts im 18. Jahrhundert, in: *F. Loos* (Hrsg.), Rechtswissenschaft in Göttingen. Göttinger Juristen aus 250 Jahren, Göttingen 1987, S. 100–122, allerdings ohne Erwähnung dieser Übersetzung; *St. Hocks*, Gerichtsgeheimnis und Begründungszwang. Zur Publizität der Entscheidungsgründe im Ancien Régime und im frühen 19. Jahrhundert (Rechtsprechung. Materialien und Studien Bd. 17), Frankfurt a. M. 2002, S. 88 zu seiner Gegnerschaft der Veröffentlichung von Urteilsgründen; zuletzt *B. Mertens*, Gesetzgebungskunst im Zeitalter der Kodifikationen. Theorie und Praxis der Gesetzgebungstechnik aus historisch-vergleichender Sicht (Tübinger Rechtswissenschaftliche Abhandlungen, Bd. 98), Tübingen 2004, insb. S. 288–290, S. 337–339 und S. 387 ff.

18 Siehe *W. Blackstone*, *An Analysis of the Laws of England*, 1<sup>st</sup> ed. Oxford (:Clarendon Press) 1756; 2<sup>nd</sup> ed. Oxford 1757; 3<sup>rd</sup> ed. zusammen mit *An Introductory Discourse on the Study of the Laws of England*, Oxford 1758; 4<sup>th</sup> ed. Oxford 1759; 5<sup>th</sup> und 6<sup>th</sup> ed. Oxford 1762. Es handelt sich um den Syllabus der Oxforder Vorlesungen von Blackstone und um seine »inaugural lecture as Vinerian Professor of the Laws of England«; das Werk gilt insoweit als Vorläufer der »Commentaries«; siehe dazu *R. Thomas*, Sir William Blackstone, in: *Notes and Queries*, Oxford, 4th Ser. II, v. 6 June 1968, S. 528; *W. Prest*, William Blackstone (n. 14), insb. S. 142–144. Erwähnt sei es hier, dass der »Discourse on the Study of the Laws of England« in Deutschland anonym angezeigt wurde in: *Brittische Bibliothek*, Bd. 4, Leipzig 1759, S. 523–530; Gatzert zitiert häufig daraus (vgl., etwa, *Commentatio* (Fn. 1), 94) benutzt jedoch offenbar nicht »An Analysis« (vgl. *Commentatio*, S. 99 in der Anm.). Zu den »Commentaries«, die Gatzert noch nicht kennen konnte, erschien in: *Litterarische Nachrichten von den Werken der besten Schriftsteller*, Wien, v. 5. 4. 1775, S. 23–30 eine anonyme Anzeige der französischen Übersetzung, [*A. P. Damiens de Gomicourt* (1723–1790)], *Commentaires sur les loix angloises de M. Blackstone. Traduits de l'Anglois par M. D. G., sur la quatrième Edition d'Oxford, I–VI, Bruxelles* (:J. L. de Boubers) 1774.

19 Siehe *J.[ustus] Clapproth*, *Der neueste Zustand der Rechtsgelehrsamkeit in Engelland*. Aus dem Englischen übersetzt von (...), Göttingen (: Johann Albrecht Barmeier) 1767 und die anonyme Rezension dazu in: *Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen*, v. 25.07.1767, S. 705–708. Ein Exemplar dieser seltenen Schrift

schreibt Clapproth in der Einleitung – »auch wünschte, denen deutschen Rechtsgelehrten aus diesem Buche einen kurzen Abriss von denen englischen Rechten vorzulegen, so groß sind doch die Schwierigkeiten, die sich bei Uebersetzung dieses Buches finden. Lauter Terminologien der englischen Rechtsgelehrsamkeit machen dieses Buch, welches nur einen Grundriß in sich enthält, aus. In die Gefahr« schreibt er fort – »mag ich mich aber nicht stürzen, ein Buch zu übersetzen, welches ganz von ausländischen Kunstwörtern zusammengesetzt ist (...). Indessen will ich« – kündigt er an – »meinen Landsleuten wenigstens einen Begriff machen, wie die Engländer die Rechtsgelehrsamkeit erlernen, wie sie von dem römischen Recht denken, und was selbiges für Schicksale dort gehabt. Dies ist theils aus der Vorrede, theils aus der diesem Werk vorgedruckten Rede am kürzesten abzunehmen.« Die Schrift von Clapproth besteht in der Tat im Wesentlichen aus diesen zwei Übersetzungen, die ohne weitere Kommentare veröffentlicht werden. Wie erwähnt, zitiert Gatzert dankbar ausdrücklich diese Arbeit, dessen Manuskript der Kollege ihm offenbar bereits vor Drucklegung überlassen hatte.<sup>20</sup> Es ist plausibel anzunehmen, dass gerade Clapproth dem jüngeren Kollegen eine solche Beschäftigung mit dem englischen Recht empfohlen hatte.

Göttingen bot damals auch bibliothekarisch günstige Arbeitsbedingungen für eine solche Untersuchung. Die Universitätsbibliothek der neu gegründeten Universität legte offenbar vom Anfang an großen Wert auf die systematische Anschaffung englischer Bücher, so dass sie mit solchen rasch anwachsenden Sammlungen schnell sehr bekannt wurde.<sup>21</sup> Davon berichtet Gatzert selbst im Vorwort zu seiner Schrift. So erwähnt er dankbar, dass der Gründer und Kurator der Universität Gerlach Adolph von Münchhausen<sup>22</sup> seine Studien zum englischen Recht wohlwollend befürwortet und durch den raschen Ankauf englischer Rechtsliteratur für die Universitätsbibliothek unter-

---

ist vorh. in der Universitätsbibliothek Tübingen (Sign.: Hm VIII 31); vorh. ebenfalls in der Niedersächsischen Landes- und Universitätsbibliothek Göttingen, Sign.: HG-FB/8 HLU III, 2570; eine Übersetzung derselben Schrift erschien auch in: *W. Blackstone*, Vermischte Abhandlungen über verschiedene Rechtsmaterien. Aus dem Engländischen übersetzt von *Johann Christoph Macher* (†1779), Bremen (: Försters) 1779 [vorh. Niedersächsische Landes- und Universitätsbibliothek Göttingen, Sign: 8 J Stat XIV/754; Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign.: M: Ra 39] Die Übersetzung von Clapproth wird erwähnt, allerdings ungenau, bei *H. C. Kraus*, Englische Verfassung (Fn. 10), S. 553 Anm. 62.

20 Siehe *Chr. H. S. Gatzert*, Commentatio (Fn. 1), S. 59 Anm. (\*\*)

21 Dazu *H. C. Kraus*, Englische Verfassung (Fn. 10), S. 544.

22 Dazu *H. C. Kraus*, Englische Verfassung (Fn. 10), S. 426 Anm. 159.



stützt habe.<sup>23</sup> Der Verfasser, der sich als ein typischer Vertreter der damaligen deutschen Spätaufklärung auszeichnet, hatte offenbar auch Kontakte zu englischsprachigen Korrespondenten. So existiert ein Exemplar unserer Schrift mit einer handschriftlichen Widmung Gatzerts aus dem Juli 1766 für Benjamin Franklin.<sup>24</sup> Einige Jahre zuvor war Gatzert nachweislich, wie bereits oben erwähnt, in England gewesen und hatte anscheinend Gelegenheit gehabt, sich umfassend mit der damaligen englischen Rechtsliteratur zu befassen.<sup>25</sup> Es ist nicht ganz einfach, eindeutig die Bücher zu ermitteln, die Gatzert bei der Anfertigung seiner Studie in Händen gehabt hat. Seine umfangreichen bibliographischen Nachweise scheinen zum Teil aus zweiter Hand zu sein. Etliche Werke, die er zutreffend zitiert und beschreibt, hat er jedoch zweifellos selbst in der Hand gehalten. Man wird in diesem Beitrag deshalb versuchen, seine Angaben im Einzelnen zu analysieren und bibliographisch zu kontrollieren, da sie einen wertvollen Einblick darin bieten, wie sich das damalige englische Common Law einem kontinentalen Beobachter präsentierte. Eine systematische Auswertung der Zitate verdeutlicht, dass Gatzert sich bei der Darstellung der Geschichte und des Systems des englischen Rechts im Wesentlichen auf drei damals recht bekannte Werke stützt. Es handelt sich zuerst um die in jenen Jahrzehnten in England sehr verbreitete enzyklopädische Darstellung »The common law common-plac'd« von Jacob Giles,<sup>26</sup> ferner um die 1713 postum er-

---

23 Siehe *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), *Introductio*, S. 5, wo er, unter anderem, die Unterstützung durch Gerlach Adolph von Münchhausen erwähnt, »Vix enim cognoverat comprobaratque de lure Anglicano exponendi consilium meum, quum clementissime statim, quotquot ex eo genere libros praestantiores in loculamentis Bibliothecae publicae adhuc desiderarem, ultra mare arcessi sumtuque satis grandi comparari juberet (...)«; siehe ebda., S. 88, wo Gatzert in der Anm. die damals erworbenen Sammlungen der englischen Statutes auflistet; siehe ebenso *Commentatio* (Fn. 1), *Introductio*, S. 4–5, wo in der Anm. die in Göttingen vorhandene Werke zum schottischen Recht erwähnt werden.

24 Von Kontakten zu Benjamin Franklin zeugt der Nachweis eines Exemplars unserer Schrift in dessen Bibliothek, mit handschriftlicher Widmung Gatzerts (Göttingen July 1766); siehe *The Library of Benjamin Franklin*, *E. Wolf/K. J. Hayes*, (eds.), Philadelphia (:American Philosophical Society) 2006, S. 332, Nr. 1262.

25 Siehe *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), S. 94, wo er in der Anmerkung, unter anderem, den damaligen Londoner Aufenthalt erwähnt, »memini in diurnis Londinensibus circa finem anni 1762 (...)«.

26 Vgl. *Jacob Giles* (1686–1744), *The common law common-plac'd: containing, the substance and effect of all the common law cases, dispersed in the Body of the Law, collected as from Abridgments as Reports, in a perfect new Method (...)*, 2<sup>nd</sup> ed., [London], (: R. Nutt and R. Gosling) 1733 [es handelt sich um die von *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (n. 1), S. 7, herangezogene Ausgabe]; zum Verfasser und seinen zahlreichen Werken vgl. *M. Kilburn*, *Giles Jacob*, in: *H. G. G. Matthew/Brian Harrison* (eds.), *The Oxford Dictionary of National Biography*, London 2004, Bd. 29, S. 546–547.

schienene »History of the Common Law of England« von Matthew Hale<sup>27</sup> sowie schließlich um das auch auf dem Kontinent sehr bekannte Buch von Arthur Duck, »De usu et autoritate juris civilis«.<sup>28</sup> Gerade dieses Werk wird von Gatzert bei der historischen Beschreibung des Common Law ständig zitiert, etwa bei der Darstellung des mittelalterlichen englischen Gerichtssystems,<sup>29</sup> bei den Hinweisen zur Verwendung des »Law French« im älteren Common Law<sup>30</sup> sowie, schließlich, bei der Beschreibung der gegenwärtigen englischen Gerichtsverfassung und der damaligen Geltung des kanonischen und des römischen Rechts als Rechtsquellen in England.<sup>31</sup> Die unmittelbare Lektüre von englischen Werken zum Common Law stellte für den Verfasser offenbar auch sprachlich eine keinesfalls zu unterschätzende Herausforderung dar. Wie wir sehen werden, sah Gat-

---

27 Vgl. *Matthew Hale* (1609–1676), *The History and Analysis of the Common Law of England*, London 1713 [es handelt sich um die von *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), S. 4, herangezogene Ausgabe]; 2<sup>nd</sup> ed. London 1716; als: *History of the Common Law of England. Divided into Twelve Chapters. [With:] The Analysis of the Law (...)*, 3<sup>th</sup> ed., London (: E. and R. Nutt, and R. Gosling, for T. Waller) 1739; [ed. by *Ch. M. Gray*, (Classics of British Historical Literature), Chicago 1971]. Der Verfasser war Richter am Court of Common Pleas (1654), Chief Baron of the Exchequer (1660) und zuletzt Chief justice of the Court of King's Bench (1671); zu Person und Werk dieses berühmten englischen Juristen des 17. Jhs. vgl. *A. Cro-martie*, *Sir Matthew Hale, 1609–1676. Law, Religion and Natural Philosophy* (Cambridge Studies in Early Modern British History), Cambridge 1995; zu dessen Einfluss auf William Blackstone vgl. *H. C. Kraus*, *Englische Verfassung* (Fn. 10), S. 182–183. Zu dessen Werk *The Analysis of the Law*, siehe Fn. 89.

28 Siehe *Arthur Duck* (1580–1648), *De usu et autoritate Juris Civilis Romanorum in dominiis principum Christianorum Libri duo*, London (: R. Hodgkin) 1653, Kap. VIII, »De usu et Autoritate Juris civilis Romanorum in Regno Angliae«; Lugduni Bat. (: Elsevir) 1654; London (: Th. Dring) 1689 [Nachdruck Bologna (: Forni) 1971]; Leipzig (: Lüderwald) 1668 [Nachdruck Köln–Wien 1990; dt. Übers.: Über Gebrauch und Geltung des ius civile der Römer in den Staaten der christlichen Fürsten, *F. T. Hinrichs* (Hrsg.) (Quellen und Forschungen zum Recht und seiner Geschichte, Bd. 1), Göttingen 1993]. *Arthur Duck* (1580–1648), führender Vertreter der Civilians seiner Zeit, war Kanzler der Diözese London und Fellow of All Souls an der Universität Oxford sowie King's Advocate im Court of the Constable; siehe zu Autor und Werk *N. Horn*, *Römisches Recht als gemein europäisches Recht bei Arthur Duck*, in: *Studien zur europäischen Rechtsgeschichte. Helmut Coing zum 28. Februar 1972*, *W. Wilhelm* (Hrsg.), Frankfurt a. M. 1972, S. 170–180; *H. Coing*, *Das Schrifttum der englischen Civilians* (Fn. 52), S. 11–12; *A. Wijffels*, *Arthur Duck et le jus commune européen*, in: *Revue d'histoire des Facultés de droit et de la science juridique* 1990, S. 193–221; *D. R. Coquillette*, *The Civilian Writers* (Fn. 52), S. 161–166.

29 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), S. 27 in der Anm.; siehe ferner die Ausführungen, ebda., S. 1–52.

30 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), S. 28 ; zur Verdrängung des Law French zugunsten des Englischen während des 17. Jhs., vgl. *J. W. Cairns*, *Blackstone, An English Institutist* (Fn. 14), insb. S. 327–331.

31 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), S. 49 in der Anm. und S. 53–54.

zert gerade darin eines der größten Hindernisse eines Zugangs zum englischen Recht.<sup>32</sup> Er griff daher systematisch auf Rechtswörterbücher und Enzyklopädien zurück, die in jenen Jahren auch in England bei Studenten und Rechtspraktikern weit verbreitet waren.<sup>33</sup> Unter den von ihm häufig zitierten Werken seien hier etwa das »A Law Dictionary Or, the interpreter of words and terms used either in the common or statute laws« von John Cowell,<sup>34</sup> das »A New Law-Dictionary« von Jacob Giles<sup>35</sup> sowie das »A New and Complete Law Dictionary« von Timothy Cunningham<sup>36</sup> genannt.

---

32 Siehe *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), S. 91, wo es zu den Schwierigkeiten des Studiums des Common Law bemerkt wird, »Vehementer porro augetur haec difficultas alia non minoris momenti, quam alibi jam proprius indicavi, nefanda nimirum linguae anglicanae juridicae barbarie«; vgl. ebenfalls die abwertenden Bemerkungen zur Rechtsprache des Common Law, in: *Commentatio*, S. 45–46 in der Anm.

33 Siehe *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), *Introductio*, S. 95, wo er ausführlich auf die hier nachfolgenden Werke hinweist.

34 Siehe *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), *Introductio*, S. 71–72 in der Anm.; vgl. [*Cowell, John*] (1554–1611), *The Interpreter; Containing the genuine signification of such obscure words and terms used either in the common or statute laws of this realm; First compiled (...) and now enlarged from the collections of all others who have written in this kind (...) very necessary for the use of all young students, who intend to converse with old records, deeds or charters, by Thomas Manley*, London (: J. Streater for H. Twyford, et al.), 1672; London (: J. Place, et al), 1701; als: *A Law Dictionary Or, the interpreter of words and terms used either in the common or statute laws of that part of Great Britain, called England; (...) London (: D. Browne, et al), 1708; London (: E. and R. Nutt for F. Walthoe, et al.), 1727. Zur Geschichte des Werkes und zur Person des Autors vgl. infra Fn. 53 und Fn. 59.*

35 Vgl. *Giles, Jacob* (1686–1744), *A New Law Dictionary; Containing the interpretation and definition of words and terms used in the law; And also the whole law, and the practice thereof, under all the heads and titles of the same; Together with such informations relating thereto, as explain the history and antiquity of the law, and our manners, customs, and original government; Collected and abstracted from all the dictionaries, abridgements, institutes, reports, year-books, charters, registers, chronicles, and histories, published to this time; And fitted for the use of barristers, students, and practicers of the law (...)*, London (: E. & R. Nutt, and R. Gosling) 1736; 4<sup>th</sup> ed., London (: E. and R. Nutt, and R. Gosling) 1739; 5<sup>th</sup> ed. London (: H. Lintot for R. Ware) 1744; 7<sup>th</sup> ed. London (: Henry Lintot for R. Ware, T. Osborn) 1756 [es handelt sich um die von *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), S. 4, herangezogene Ausgabe]; 9<sup>th</sup> ed. by *Owen Ruffhead* and *J. Morgan*, London (: W. Strahan and M. Woodfall) 1772; 10<sup>th</sup> ed. by *J. Morgan*, London (: W. Strahan and W. Woodfall), 1782.

36 Vgl. [*Cunningham, Timothy*] († 1789), *A New and Complete Law Dictionary, or general abridgment of the law; On a more extensive plan than any law-dictionary hitherto published; Containing not only the explanation of the terms, but also the law itself, both with regard to theory and practice; Very useful to barristers, justices of the peace, attornies, solicitors, (...)*, I–II, London, (: S. Crowder), 1764–65; 2<sup>nd</sup> ed. London (:W. Flexney, et al.), 1771; 3<sup>rd</sup> ed., London (: J.F. and C. Rivington, et al.), 1783.

## 2. Inhalt und Struktur der Schrift

Bei der »Commentatio iuris exotici historica de iure communi Angliae« handelt es sich um eine typische Universitätsschrift jener Zeit. Das Werk, das mehrfach in bibliothekarischen Altbeständen nachgewiesen ist,<sup>37</sup> umfasst 103 Seiten nebst einer »Introductio« von weiteren 7 Seiten. Über die Entstehungsgeschichte unserer Schrift existiert, soweit ich sehe, keine verwertbare Dokumentation. Spezifische Forschungen zum Verfasser und dessen Werk im Göttinger und im Gießener Universitätsarchiv sowie in den Handschriften-Abteilungen der dortigen Universitätsbibliotheken und im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt waren in dieser spezifischen Hinsicht ganz unergiebig.<sup>38</sup> Gatzert selbst kehrte nie mehr zu Themen des englischen Common Law zurück. Bibliographische Untersuchungen, insbesondere eine systematische Auswertung der zahlreichen juristischen Dissertationen und Programmata, die er während seiner Gießener Universitätszeit betreute und veröffentlichte,<sup>39</sup> haben ergeben, dass das englische Recht dort in keinerlei Weise mehr als Thema oder Referenz erscheint. In der »Introductio« zu unserer Schrift schildert der Verfasser den Anlass und die Zielsetzung seiner Untersuchung. Diese geht offenbar auf ein privates Kolleg zum englischen

---

37 Herangezogen wurde ein Exemplar aus der Bibliothek des Frankfurter Max-Planck-Instituts für Europäische Rechtsgeschichte, wo zwei Exemplare desselben in der Sammlung Lehnemann vorhanden sind (Sign.: FFMSL 16488; FFMSL 05268). Vorhanden ist das Werk auch in folgenden Altbeständen: UB Göttingen (Sign.: 4 HLP IV, 26/5: 1765 [23]); UB Erfurt-Gotha (Sign.: Jur. 4. 00110/05); UB Halle (Sign.: Ku 2319); UB Hamburg (Sign.: IPR Gr VIII 301); UB Rostock (Sign.: Jk-1056); UB Bonn (Sign.: Sav 2561); UB Tübingen (drei Exemplare: Sign.: Ka I 600–223/21; Ka I 600–391/5; Hm VIII 10.4); Württ. LB (Sign.: Jur. Diss 18254). Nachgewiesen ist die Schrift ferner in den Universitätsbibliotheken von Coburg, Erlangen-Nürnberg, Bamberg, München und in der Bayerischen Staatsbibliothek München. Im Ausland ist die Schrift vorhanden in den Universitätsbibliotheken von Oxford und Aberdeen sowie in der Lillian Goldman Law Library der Yale University (Rare Book Collection: T G2299 1765).

38 Aus der Tätigkeit von Gatzert von 1764–1767 als außerordentlicher Professor an der Juristischen Fakultät Göttingen, besitzt das dortige Universitätsarchiv über ihn lediglich eine Personalakte des Kuratoriums (Sign.: Kur. 4462), die einen Umfang von 14 Blättern besitzt und ausschließlich seine Ernennung zum a.o. Professor sowie regelmäßige Geldzuwendungen (Pensionen) behandelt. Korrespondenzen oder Unterlagen über seine damalige Forschungstätigkeit, insbesondere zu diesem englischen Projekt sind dort nicht vorhanden. Auch in Gießen existieren nur einige wenige Schriftstücke zu Gatzert, die sämtlich seine Giessener Professur betreffen. Die reichhaltige Dokumentation zu ihm im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt betrifft ausschließlich seine Tätigkeit bei der Darmstädter Regierung.

39 Vgl. Biographisches Repertorium der Juristen im Alten Reich. 16.–18.Jahrhundert, A–E, Hg. von F. Ranieri/K. Härter (Ius Commune CD-ROM. Informationssysteme zur Rechtsgeschichte 1), Frankfurt (Main) (: Klostermann/Lars GmbH) 1997.

und schottischen Recht zurück, das Gatzert als außerordentlicher Professor im Wintersemester 1764, in englischer Sprache (»anglicano sermone«), für einen englischen und einen schottischen Zuhörer in Göttingen angeboten hatte.<sup>40</sup> Die Schrift stammt wohl aus der Ausarbeitung der Vorlesungsunterlagen. »Pro more praemiseram historici et litterarii argumenti Prolegomena,« – berichtet Gatzert – »ex quorum particulis succrescendo enatus est, quem tenes, libellus«.<sup>41</sup> Ursprünglich sei die Schrift erheblich breiter angelegt gewesen, auf die Darstellung des schottischen Rechts sei allerdings schließlich verzichtet worden.<sup>42</sup>

Wenden wir uns nun Inhalt und Struktur der Druckschrift zu. In einem ersten Abschnitt werden das englische Common Law allgemein und vor allem dessen Rechtsquellen vorgestellt.<sup>43</sup> Es folgt ein zweiter Abschnitt (»Historia ejus«) über die Geschichte des englischen Rechts.<sup>44</sup> Neben den oben erwähnten Werken stützt sich der Verfasser hier in seiner Darstellung vor allem auf »The Doctor and Student« von Christopher von St. Germain<sup>45</sup> und auf »De laudibus

---

40 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), *Introductio*, S. 3–4; darüber berichtet Gatzert auch in seinem *Curriculum vitae* (Fn. 5), S. XXIV.

41 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), *Introductio*, S. 4–5; zu seinem damaligen Kolleg berichtet Gatzert ferner, dass er als dessen Grundlage Heineccius, mit Ergänzungen zu den englischen und den schottischen Rechtsquellen, genommen habe (»Ea autem in re ita processi, ut ad Heineccii Institutionum librum, (...) scholas meas instituerem, iisque semper in locis, ubi ipse doctrinae cuiusvis usum Germanicum subjunxit, Anglicanum ego et Scoticum substituerem«); gemeint ist, wohl, *Johann Gottlieb Heineccius* (1681–1741), *Elementa iuris germanici tum veteris, tum hodierni*, I–II, 1. Aufl. Halle 1735–1736, [2. Aufl. 1736–1743; 3. Aufl. 1746]; neben der deutschen Rechtsquellen bezieht Heineccius bezeichnenderweise in größerem Umfang auch ältere englische Rechtsquellen ein; dazu *F. L. Schäfer*, *Juristische Germanistik* (Fn. 96), S. 108.

42 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), *Introductio*, S. 5–6.

43 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), S. 1–9.

44 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), S. 12–56.

45 Siehe *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), S. 9 in der Anm.; vgl. [*Saint Germain [German], Christopher*] (ca. 1460–1540/41), *Dialogus de fundamentis legum Angliae et de conscientia*; engl.: *The Doctor and Student or Dialogues Between a Doctor of Divinity and a Student in the Laws of England Containing the Grounds of Those Laws Together with Questions and Cases Concerning the Equity*, [1531]; Gatzert hat die englische Ausgabe, London [: John Streater, Eliz. Flesher, and Henry Twyford] 1673 und die lateinische Ausgabe, London [: Printed by A. Islip?, in aedibus Thomae Wight], 1604 herangezogen; siehe ferner: 15<sup>th</sup> ed. (: H. Lintot) 1751; zuletzt ed. by *T. F. T. Plucknett/J. L. Barton*, (*Publications of the Selden Society*), London 1974. Bei diesem Werk handelt es sich um eine populärwissenschaftliche Einführung in das englische Common Law, geschrieben etwa zwischen 1528 und 1531; sie wollte vor allem über das Verhältnis zwischen Recht und Moral aufklären und ordnet sich deshalb in die Literatur der Reformationszeit ein. Sie wurde auch von den Lehrlingen der Inns of Court herangezogen. Verfasser derselben war Christopher St. Germain (†1540), Barrister des Middle Temple,

legum Angliae« von John Fortescue.<sup>46</sup> Beide Werke hat Gatzert, der laufend daraus zitiert, offenbar selbst in Händen gehabt. Aus der Lektüre seiner Ausführungen gewinnt man zudem den Eindruck, dass er die wesentlichen Merkmale des englischen Rechtssystems genau verstanden hat. So schildert Gatzert besonders präzise die gewohnheitsrechtlichen Grundlagen des englischen Rechts und das Verhältnis zwischen Common Law und Statute Law. »Sub adpellatione iuris Communis (Common Law of England) (...) nomine isto« – schreibt er<sup>47</sup> – »indicat priorem, generalem nempe illam normam consuetudinariam tam communi populi sponsione quam Regis sacramento comprobata (...) haec est Lex Terrae et Patriae et in sensu proprio Lex Angliae Communis«. »Lex communis quidem« – bemerkt er fort<sup>48</sup> – »non potest mutari nisi per statutum,

---

Zeitgenosse und Widersacher von Thomas Morus; dazu S. E. Thorne, St. German's »Doctor and Student«, in: The Library. The Transactions of the Bibliographical Society, 1930, S. 421–426 sowie in: S. E. Thorne, Essays in English Legal History, London 1985, S. 211–216; J. H. Baker, An Introduction to English Legal History, 3<sup>rd</sup> ed. London 1990 [4<sup>th</sup> ed. 2002], S. 126 und S. 154; zum Werk S. 216–217; J. Guy, Thomas More and St. German: the Battle of the Books, in: A. Fox and J. Guy (eds.), Reassessing the Henrician Age. Humanism, Politics and Reform 1500–1550, Oxford 1986, S. 95–120; D. R. Coquillette, The Civilian Writers (Fn. 52), S. 48–58; J. J. Baker, St. German Christopher (ca. 1460–1540/41), in: H. G. G. Matthew/Brian Harrison (eds.), The Oxford Dictionary of National Biography, London 2004.

46 Vgl. Chr. H. S. Gatzert, Commentatio (Fn. 1), S. 8 und S. 64–65; vgl. John Fortescue, [1397?–1479?], De Laudibus Legum Angliae, (...) [1<sup>st</sup> ed. 1567]; Gatzert kennt folgende drei Ausgaben: London (: Thomas Wight, and Bonham Norton), 1599; (...) ed. by J. Selden (1584–1654), 1<sup>st</sup> ed. London (: for the Companie of Stationers) 1616; Fortescutus illustratus; or, A commentary on that nervous treatise De laudibus legum Angliae, written by Sir John Fortescue Knight by Edward Waterhouse, London (: by Tho. Roycroft for Thomas Dicas), 1663; siehe ferner: (...) translated into English, Illustrated with the Notes (...), London (: Henry Lintot for Daniel Browne), 1741; zuletzt, John Fortescue, De Laudibus Legum Angliae. Latin text, with Translation, Introduction and Notes by S. B. Cheimes, (Cambridge Studies in English Legal History), Cambridge 1942 [Nachdruck New York 1979]. Sir John Fortescue (ca. 1397–1479) entstammte einer Adelsfamilie aus Devonshire und war seit 1442 Chief Justice of King's Bench; unter Heinrich VI wurde er Chancellor of England. Er gilt als herausragender Vertreter des Common Law seiner Zeit. Er lebte während des Krieges der Zwei Rosen und musste zeitweilig nach Schottland und nach Frankreich fliehen. Die Schrift »De laudibus legum Angliae« (ca. 1470) gilt als ein zentrales Werk in der englischen Rechts- und Verfassungsgeschichte bei der Grundlegung der englischen königlichen Verfassung als einer eingeschränkten, auf die Herrschaft des Rechts gegründeten Herrschaft und in der Stärkung des Parlaments und spielt auch in den darauffolgenden Jahrhunderten eine zentrale Rolle; vgl. H. C. Kraus, Englische Verfassung (Fn. 10), S. 100 mit weiteren bibliographischen Nachweisen.

47 Vgl. Chr. H. S. Gatzert, Commentatio (Fn. 1), S. 5.

48 Vgl. Chr. H. S. Gatzert, Commentatio (Fn. 1), S. 7, unter Verweis auf Jacob Giles, The common law common-plac'd (Fn. 26), Stichwort »Statute Law«.

quod in genere supplere debet eius defectus; quoties autem collidunt inter se jura statutaria et vetera non scripta, consuetudo vincit legem scriptam hacque est potior. (...) Lex Parliamentaria iuris communis abrogatoria restrictive exponenda est, nisi in casu publicae utilitatis; confirmatoria vero extendi potest ultra verba«. Ebenso deutlich wird die bindende Präjudizienwirkung des »Case Law« herausgestellt. »Sine enim secundum claram legem, (...)« – schreibt Gatzert<sup>49</sup> – »factam ibi esse controversiae decisionem appareat, sine ad ductum sanae alicuius analogiae; utroque tamen casu« – fährt er fort – »judicata haec Curiarum tamquam receptacula iurium et consuetudinem praeterlapsi temporis atque veluti documenta probantia considerari statuunt debere«. <sup>50</sup> Ausführlich befasst sich Gatzert ferner mit der Frage der eingeschränkten Autorität des Römischen Rechts in England. »Juris Romani in Anglia« – stellt er fest<sup>51</sup> – »nullum omnino esse usum, nullam penitus auctoritatem«. Auch hier scheint er vorzüglich informiert zu sein. Er kennt die in der Berufszunft des Doctor's Commons organisierten Anwälte, die in den Prozessen auf dem Gebiet des Civil Law plädieren dürften.<sup>52</sup> Erwähnt werden in diesem Zusammenhang auch die erbitterten Auseinandersetzungen zwischen Civilians und Common Lawyers, sowie die Verfolgung John Cowells, Regius Professor of Civil Law in Cambridge, und die Verbrennung seines Werkes Anfang des 17. Jahrhunderts.<sup>53</sup> »Hanc autem

---

49 Vgl. Chr. H. S. Gatzert, Commentatio (Fn. 1), S. 41.

50 Vgl. Chr. H. S. Gatzert, Commentatio (Fn. 1), S. 41, wobei er in der Anmerkung, unter Verweis auf *Matthew Hale*, *The History and Analysis of the Common Law of England* (Fn. 27), Kap. IV, als Rechtsquellen aufzählt: »Usus nempe aliquem ubique regni receptum; statuta pristini aevi atque iudicum decisiones«.

51 Vgl. Chr. H. S. Gatzert, Commentatio (Fn. 1), S. 41–42.

52 Siehe zur Rolle der Civilians in der englischen Rechtsgeschichte *B. L. Lewack*, *The Civil Lawyers in England 1603–1641*, Oxford 1973; *H. Coing*, *Das Schrifttum der englischen Civilians und die kontinentale Rechtsliteratur in der Zeit zwischen 1550 und 1800*, in: *Ius Commune*, Bd. V, 1975, S. 1–55; *B. L. Lewack*, *The English Civilians, 1500–1750*, in: *W. Prest* (ed.), *Lawyers in early modern Europe and America*, London 1981, S. 108–127; grundlegend zuletzt *D. R. Coquillette*, *The Civilian Writers of Doctor's Commons*, London. Three Centuries of Juristic Innovation in Comparative, Commercial and International Law (*Comparative Studies in Continental and Anglo-American Legal History*, Bd. 3), Berlin 1988.

53 Vgl. Chr. H. S. Gatzert, Commentatio (Fn. 1), S. 45–47. Zur Verfolgung von John Cowell und Verbrennung seines Werkes auf Veranlassung des Parlaments, siehe Chr. H. S. Gatzert, Commentatio (Fn. 1), S. 71–73; bei dem Werk von Cowell, indem er sich nach Ansicht von Edward Coke allzu königsfreundlich geäußert hatte, handelt es sich um *John Cowell* (1554–1611), *The interpreter: or Booke containing the signification of words: wherein is set foorth the true meaning of all, or the most part of such words and (...)*, Cambridge (: John Legate), 1607 [Nachdruck Bd. 279–285 *English linguistics 1500–1800*, 1974]; das Werk ist ein Lexikon der Rechtssprache des Common Law; die Worte werden in der Regel mit den Termini der römischen Rechtsquellen erläutert; dazu und zum Verfasser *H. Coing*,

recentiorum saeculorum eruditi juris Anglici« – berichtet hier Gatzert – »mirum quantum neglexerunt eaque propter aliter plane fieri non potuit, quam ut facile et ipsi crediderint et aliis ita persuaderi passi sunt, penitus superfluum esse Romanae jurisprudentiae apud ipsos studium; jura patria e contrario, (...) in Anglia inventa suis solummodo constare praeceptis, suis crevisse viribus nec foris accessere interpretationis suae debere subsidia, quae domi quaerenda sint et habeantur.«<sup>54</sup> »Hinc origo repetenda est odii,« – fügt er hinzu – »quo juris communis periti prosecuti sunt legum civilium cultores; hinc derivandae duae illae familiae, in quas divisi sunt Iureconsulti in Anglia omnes, Civilians and Common Lawyers.«<sup>55</sup> Die Perspektive Gatzerts bleibt hier ganz offenkundig diejenige eines kontinentalen Juristen. Seine Sympathie gilt ausdrücklich John Cowell und den Civilians. Bezeichnend ist, etwa, wie er sich hier abwertend über die inhaltliche und sprachliche Unverständlichkeit der Regeln des Common Law äußert. Die Auseinandersetzungen mit den Common Lawyers seien, erklärt er, »maximam partem horrendae illius nefandaeque barbarici atque incredibilis obscuritatis, qua involuuntur juris Anglici praecepta.«<sup>56</sup> »Ut soli enim sapere nec ullo modo cedere locum vel minimum Iureconsultis Romanis viderentur Communistae,« – fügt er hinzu – »ex infelicissima miscela vocabulorum Latinae, Normannicae, Saxonicae aliusque porro incognitae originis linguam juris patrii ita tenebrosam et incultam composuerunt, ut olim in vulgatum proverbium abiisse legamus, Iurisconsultum Anglicanum extra Angliam eo ipso desinere esse in numero eruditorum.«<sup>57</sup> Ebenso bezeichnend bleibt die Ansicht von Gatzert, dass die römischen Quellen auch in England aus rechtswissenschaftlicher Sicht unverzichtbar bleiben. Er räumt zwar ein, »Ex his itaque, quae hunc in modum hactenus proposui, dilucide patebit, in explicandis legibus Anglicis auctoritatem Iuris Romani minime quidem esse ejusmodi, quae vinciat obligetve; sed« – fügt er hinzu – »usum praecipue hermeneuticum, quem dicimus, et qui eximie adjuvet in interpretatione et applicatione Consultos juris communis«. Das Römische Recht sei insoweit zu Recht zu den Quellen des englischen Rechts zu zählen: »Meque proinde non citra causam« – hält Gatzert fest – »ius Romanum fontibus anglicanae

---

Das Schrifttum (Fn. 52), S. 52–53; *D. R. Coquillette*, *The Civilian Writers* (Fn. 52), S. 79–94; *C. S. Clegg*, *Press Censorship in Jacobean England*, Cambridge 2001, S. 137–141. Zu den späteren, zahlreichen Auflagen des Werks vgl. Fn. 34.

54 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), S. 45.

55 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), S. 45; in einer Anmerkung vergleicht hier Gatzert diese Kontraste mit der auch im damaligen Deutschland zu beobachtenden Animosität zwischen Germanisten und Romanisten.

56 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), S. 45–46 in der Anm.

57 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), ebda.



jurisprudentiae adnumerasse«. <sup>58</sup> Zur Stützung seiner Ansicht beruft sich Gatzert hier auf zwei englische Autoren: den Civilian John Cowell, <sup>59</sup> der im Widmungsbrief zu seinen »Institutiones Juris Anglicani«, in welchen er das englische Recht nach dem System der Justinianischen Institutionen darstellte, das Common Law als ein durch lehnsrechtliche Grundsätze modifiziertes Civil Law bezeichnet hatte, <sup>60</sup> und Thomas Wood, »A New Institute of the Imperial or, Civil Law«, der ein Jahrhundert später eine ähnliche Auffassung vertreten hatte (»jus commune (...) nihil aliud esse, quam compositionem ex jure feudali, civili et canonico confectam«). <sup>61</sup> Mit vielen Details wer-

---

58 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), S. 47.

59 Vgl. *John Cowell* (1554–1611), *Institutiones Juris Anglicani: Ad Methodum et seriem Institutionum Imperialium compositae et digestae; Opus non solum Juris Anglicani Romanique in hoc Regno studiosis, sed omnibus (...) utile et accomodatum, Cantabrigiae* (: Iohn Legate), [1605]; Oxford (: Oxlad et Forrest) 1664; Oxford (: Hen. Hall) 1676; [die beiden letzten Ausgaben lagen Gatzert vor, *Commentatio*, S. 72]; siehe ferner als Übers.: *The institutes of the lawes of England: digested into the method of the civill or imperiall institutions: useful for all gentleman who are studious, and desire to understand the customes of this nation, (...); translated into English, (...) by W.G., Esquire, London* 1651. John Cowell (1554–1611) war Regius Professor of Civil Law an der Universität Cambridge, seit 1598 Master of Trinity Hall, Generalvikar des Erzbischofs von Canterbury und ein führender Civilian; zu Werk und Person siehe *H. Coing*, *Das Schrifttum* (Fn. 52), S. 11; *D. J. Seipp*, *The Structure of English Common Law in the Seventeenth Century*, in: *Legal History in the Making: Proceedings of the Ninth British Legal History Conference*, *William M. Gordon* (ed.), Glasgow, 1991, S. 61 ff., insb. S. 64–72; *D. R. Coquillette*, *The Civilian Writers* (Fn. 52), S. 79–94; *P. Raffield*, *Images and Cultures of Law in Early Modern England, Justice and Political Power, 1558–1660* (Cambridge Studies in Early Modern British History), Cambridge 2004, S. 40; *A. Lewis*, "What Marcellus says is against you": Roman law and Common Law, in: *A. D. E. E. Lewis/D. J. Ibbetson* (eds.), *The Roman Law Tradition*, Cambridge 2006, S. 199 ff., insb. S. 204–206.

60 Siehe *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), S. 48, mit der wörtlichen Wiedergabe der Ausführungen von John Cowell, »Postquam enim aliquot annos in harum scientiarum comparatione posuissem: eadem utriusque fundamenta, easdem rerum definitiones divisionesque, consentaneas plane regulas, similia fere scita, sola idiomatis atque methodi varietate disparata animadverti: et legem nostram communem, quam dicimus, nihil aliud esse, quam Romani et feudalis mixtionem«; siehe zu dieser Tendenz der Civilians, das englische mit dem römischen Recht in Verbindung zu bringen, *H. Coing*, *Das Schrifttum* (Fn. 52), S. 49. Siehe die scharfe Ablehnung der Ansicht Cowells bei *E. Coke*, *The Fourth Part of the Reports*, London 1738 (dazu Fn. 71), *Introductio*, S. XI: »Quod vero ad reductionem Juris Communis in commodiorem Methodum attinet, de illius laboris fructu plurimum dubito«.

61 Siehe *Chr. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), S. 48; vgl. *Thomas Wood* (1661–1722), *A New Institute of the Imperial or, Civil Law. With Notes Shewing in Some Principal Cases Amongst Other Observations, How the Canon Law, The Laws of England, And the Laws and Customs of Other Nations Differ From It, (...)*, 1<sup>st</sup> ed., London 1704; 3<sup>rd</sup> ed., London (: W.B. for Richard Sare), 1721; Gatzert (*Commentatio*, S. 75) hat die 4<sup>th</sup> ed., (London 1730) benutzt; das Zitat liest man

den anschließend die Gerichtshöfe aufgelistet, an denen die Civilians tätig sind und wo das Römische Recht ausnahmsweise noch Anwendung erfährt.<sup>62</sup> Schließlich befasst sich Gatzert mit der Stellung des Kanonischen Rechts bei den kirchlichen Gerichten und bei den Courts of Equity.<sup>63</sup>

Die drei letzten Abschnitte seiner Schrift widmet Gatzert einer bibliographischen Dokumentation zur englischen Rechtsliteratur, (»Historia litteraria Iuris Communis Angliae«)<sup>64</sup> und (»Biographiae et Bibliographiae Iuris Anglici primae lineae«)<sup>65</sup> sowie dem gegenwärtigen Stand des englischen Rechts (»Historia Iurisprudentiae Anglicanae«).<sup>66</sup> Zahlreiche seiner Angaben sind hier zwar wohl aus zweiter Hand,<sup>67</sup> Einiges hat er allerdings zweifelsfrei selbst in Händen gehabt. In umfänglichen Anmerkungen werden biographische und bibliographische Angaben zu den jeweiligen Autoren gegeben. Damit liefert die Schrift hier eine kurze, aber wohl gut dokumentierte Geschichte des englischen Rechts. So defilieren vor dem Leser die große Namen und die berühmten Werke des älteren Common Law, seit seinen mittelalterlichen Anfängen, etwa Ranulf de Glanwill,<sup>68</sup>

---

hier auf S. 85. Siehe ferner *Thomas Wood*, *An institute of the laws of England; or, The laws of England in their natural order, according to common use. Published for the direction of young beginners, or students in the law; and of others that desire to have a general knowledge in our common and statute laws, (...)*, London (: Eliz. Nutt and R. Gosling) 1720; *Gatzert*, der sehr ausführlich über beide Werke berichtet (Commentatio, S. 75–76 in der Anm.), hat folgende Ausgabe benutzt: (...) 8<sup>th</sup> ed., with great additions from the new reports and the statutes, (...), London (: Henry Lintot et al.) 1754. *Thomas Wood* (1661–1722) war Doktor der Rechte an der Universität Oxford, Assessor dort am Vice-chancellor's Court und zugleich Barrister at Gray's Inn; zu Werk und Person siehe *D. R. Coquillette*, *The Civilian Writers* (n. 52), S. 198–203; *R. B. Robinson*, *The two Institutes of Thomas Wood: a study in eighteenth-century legal scholarship*, in: *American Journal of Legal History*, 35 (1991), S. 432–458; *M. H. Hoeflich*, *Wood, Thomas (1661–1722)*, in: *H. G. G. Matthew/Brian Harrison* (eds.), *The Oxford Dictionary of National Biography*, London 2004; *W. Prest*, *William Blackstone* (Fn. 14), insb. S. 68.

62 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, Commentatio (Fn. 1), S. 51–54.

63 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, Commentatio (Fn. 1), S. 56.

64 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, Commentatio (Fn. 1), S. 56–59.

65 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, Commentatio (Fn. 1), S. 60–77.

66 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, Commentatio (Fn. 1), S. 77–102.

67 Zurückgegriffen hat Gatzert hier (Commentatio, S. 59 Anm.) auf das Katalog von *John Worrall* (†1771), *Bibliotheca legum: or, a new and compleat list of the common and statute law books of this realm, and others relating thereunto (...)* compil'd by (...), London (: J. Worrall), 1732.

68 Siehe *Chr. H. S. Gatzert*, Commentatio (Fn. 1), S. 61; vgl. *Ranulf de Glanvill* (1110–1190), Schüler des italienischen Juristen Vacarius, der damals Römisches Recht in England lehrte, schrieb (ca. 1180) eine der frühesten Darstellungen des mittelalterlichen Common Law; vgl. *The treatise on the laws and customs of the realm of England commonly called Glanvill*, ed. by *G. D. G. Hall*, London 1965, mit

Heinrich Bracton,<sup>69</sup> Thomas Littleton,<sup>70</sup> Edward Coke,<sup>71</sup> Matthew Hale,<sup>72</sup> wobei Gatzert zu diesen Autoren auch einige damalige Civilians zählt wie, etwa John Cowell,<sup>73</sup> Thomas Wood<sup>74</sup> und,

---

englischer Übersetzung; zu ihm und seinem Werk vgl. *W. S. Holdsworth, Sources and Literature of English Law*, Oxford 1925, Bd. II, S. 148 und S. 188 ff.

69 Siehe *Chr. H. S. Gatzert, Commentatio* (Fn. 1), S. 61; vgl. *Henricus de Bracton* (1210–1268), *De legibus et consuetudinibus Angliae libri quinque*, in *varios tractatus distincti, ad diversorum et vetustissimorum codicum collationem ...*, London 1569 [lat. ed. *G. E. Woodbine*, I–IV, New Haven 1915–1942; engl. ed. *S. Thorne*, (: Selden Society edition), Harvard 1968]; das Werk steht unter dem Einfluss der Praxis kirchlicher Gerichte; allgemein zu beiden Autoren *G. Kleinheyer/J. Schröder*, (Hrsg.), *Deutsche und Europäische Juristen aus neun Jahrhunderten*, 5. Aufl., Heidelberg 2008, S. 80–84 und S. 158–161 mit umfassenden bibliographischen Nachweisen.

70 Siehe *Chr. H. S. Gatzert, Commentatio* (Fn. 1), S. 66–67; vgl. *Thomas Littleton* (1422–1481), *On Tenures* [1<sup>st</sup> ed. 1481; 3<sup>rd</sup> ed. Rouen 1490]; das Werk, ursprünglich in law French geschrieben und später auf Englisch übersetzt, gilt als Grundlagewerk zum englischen Feudalrecht [zuletzt (...) a new ed., to which are added the Ancient Treatise of The Olde Tenures, and The Customs of Rent, by *T. E. Tomlins*, from the ed. of 1841, New York 1970]. Berühmt wurden dazu die Kommentare von Edward Coke; vgl. *Edward Coke* (1552–1634), *The First Institute of the Laws of England, or a Commentary upon Littleton*, 1<sup>st</sup> ed. London (: A. Islip for the Stationers) 1628; *Gatzert, Commentatio* (Fn. 1), S. 67, hat die 12<sup>th</sup> ed., London (: R. Gosling and H. Lintot) 1738, eingesehen.

71 Siehe *Chr. H. S. Gatzert, Commentatio* (Fn. 1), S. 68–69; Sir Edward Coke (1552–1634); Parlamentsmitglied und Richter, er wurde als die höchste Autorität des Common Law Anfang des 17. Jhs. angesehen; zitiert, aber wohl nicht eingesehen, werden von Gatzert, *Commentatio* (Fn. 1), S. 69 seine Reports; vgl. *Edward Coke* (1552–1634), *Les reports de Edward Coke L'attorney generall le Roigne de divers resolutions & iudgements donnés avec grand deliberation, per les tresreverendes iudges, & sages de la ley, de cases & matters en ley queux ne fueront vnques resolué, ou aiuges par devant, & les raisons, & causes des dits resolutions & iudgements*, (...), London (: Thomas Wight), 1602–1615; zuletzt, (...) *The Reports* (...) A New Edition, with Additional Notes and References, and with Abstracts (...) by *J. H. Thomas*, London (: Joseph Butterworth) 1826 [Reprinted 2002]. Zu dieser Gründerfigur des Common Law vgl. *S. E. Thorne, Sir Edward Coke: 1552–1952* (Selden Society lecture, March 17, 1952), London 1957; *J. Beauté, Un grand juriste anglais, Sir Edward Coke, 1552–1634: ses idées politiques et constitutionnelles ou aux origines de la démocratie occidentale moderne* (Travaux et recherches de l'Université de Droit, d'Économie et des Sciences Sociales de Paris. Série science politique, vol. 5), Paris 1975; *J. H. Baker, An Introduction* (Fn. 14), S. 217–218; *C. S. Clegg, Press Censorship in Jacobean England*, Cambridge 2001, S. 144 ff.; grundlegend *A. D. Boyer, Sir Edward Coke and the Elizabethan age* (Jurists: Profiles in legal theory), Stanford 2003; *U. Müßig, Coke Edward*, in: HRG, 2. Aufl., I (Heft 4), Berlin 2006, S. 871–875 mit umfassender Bibliographie.

72 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert, Commentatio* (Fn. 1), S. 73–74. Zu ihm siehe oben Fn. 27.

73 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert, Commentatio* (Fn. 1), S. 70–73. Zu ihm siehe oben Fn. 59.

schließlich, Robert Eden.<sup>75</sup> Auch über die Ausbildung des Nachwuchses der Common Lawyers wird ausführlich berichtet.<sup>76</sup> Gatzert beschreibt hier mit einem bemerkenswerten Reichtum an Einzelheiten die Londoner Inns of Court, die dort veranstalteten »Moots«,<sup>77</sup> aber auch den damals in England breit publizistisch diskutierten Niedergang dieser Ausbildungstradition.<sup>78</sup> So zitiert er die zahlreichen Stimmen, die in jenen Jahrzehnten bereits einen Rechtsunterricht auf dem Gebiet des Common Law an beiden englischen Universitäten forderten.<sup>79</sup> Ebenso ausführlich wird über die Einrichtung des Oxforder »Vinerian Chair« und über die Antrittsvorlesung von William Blackstone dort im Oktober 1758 berichtet.<sup>80</sup> Die Perspektive des Verfassers bleibt allerdings auch hier diejenige eines kontinentalen Beobachters. Ihm fehlt es wohl an einem echten Verständnis für die Eigentümlichkeiten des englischen Common Law. So bedauert Gatzert die unüberwindlichen Schwierigkeiten des Studiums des englischen Rechts (»immensi, ... ac desperati operis hodie res erit, ad cognitionem ejus interiorem pervenire«),<sup>81</sup> die Unverständlichkeit dessen Sprache<sup>82</sup> und die Unübersichtlichkeit des Fallrechts aus der riesigen Anzahl der damaligen Reports.<sup>83</sup> Es ist deshalb nicht über-

---

74 Vgl. Chr. H. S. Gatzert, Commentatio (Fn. 1), S. 74–75. Zu ihm siehe oben Fn. 61.

75 Vgl. Chr. H. S. Gatzert, Commentatio (Fn. 1), S. 76; siehe Robert Eden (1701–1759), *Iurisprudentia philologica, sive elementa iuris civilis, secundum methodum et seriem institutionum Iustiniani, parallelis iuris Anglici locis illustrata*, Oxford (:E Theatro Sheldoniano), 1744. Es handelt sich um eine Adaptation der Institutionen des Heineccius [*Elementa iuris civilis secundum ordinem Institutionum*, 1 ed. Amsterdam 1725]; zu ihm H. Coing, *Das Schrifttum* (Fn. 52), S. 31.

76 Vgl. Chr. H. S. Gatzert, Commentatio (Fn. 1), S. 77 ff.

77 Vgl. Chr. H. S. Gatzert, Commentatio (Fn. 1), S. 82.

78 Vgl. Chr. H. S. Gatzert, Commentatio (Fn. 1), S. 86 ff.

79 Vgl. Chr. H. S. Gatzert, Commentatio (Fn. 1), S. 94; Gatzert zitiert hier, ohne den Verfasser zu erwähnen, Thomas Wood (1661–1722), *Some thoughts concerning the study of the laws of England: Particularly in the two universities. In a letter to the (...) Head of College in Oxford (...)*, 1<sup>st</sup> ed., London 1708; 2<sup>nd</sup> ed., London (: J. Stagg; and D. Browne) 1727; dazu H. Coing, *Das Schrifttum* (Fn. 52), S. 18; D. Lieberman, *The Province of Legislation Determined. Legal Theory in Eighteenth Century Britain (Ideas in Context, vol 14)*, Cambridge 2009, S. 65 ff.; die Schrift ist zum Teil abgedruckt bei M. H. Hoeflich (ed.), *The Gladsome Light of Jurisprudence. Learning the Law in England and the United States in the 18<sup>th</sup> and 19<sup>th</sup> Centuries (Contributions in Legal Studies)*, 1988; zu den damaligen Debatten über die Einführung eines universitären Rechtsunterrichts im England des 18. Jhs., vgl. A. Braun, *Giudici e Accademia* (Fn. 14), S. 64–73, insb. S. 67 zum Werk von Wood; W. Prest, *William Blackstone* (Fn. 14), insb. S. 109.

80 Vgl. Chr. H. S. Gatzert, Commentatio (Fn. 1), S. 79.

81 Vgl. Chr. H. S. Gatzert, Commentatio (n. 1), S. 87.

82 Vgl. Chr. H. S. Gatzert, Commentatio (Fn. 1), S. 90–91.

83 Vgl. Chr. H. S. Gatzert, Commentatio (Fn. 1), S. 89–91 mit ausführlichen bibliographischen Angaben zu den damaligen Reports; bezeichnenderweise schreibt

raschend, dass seine offene Sympathie denjenigen Autoren gilt, die damals in England eine Reform und eine Systematisierung des Common Law forderten, also – wie Gatzert schreibt – ein »*luris Municipalis Systema aliquod sapienter digestum, et ad immutabilis justitiae constantes regulas formatum legum Corpus*«. <sup>84</sup> Eine Forderung, die sich in die damalige gesamteuropäische Kodifikationsdebatte einordnete und die in England bei der erfolglosen Befürwortung einer Kodifikation durch Jeremy Bentham Anfang des 19. Jahrhunderts kulminieren sollte. <sup>85</sup> Bezeichnenderweise werden von Gatzert bei den bibliographischen Nachweisen auch hier die zahlreichen Digests bevorzugt, die damals zum Druck gelangten <sup>86</sup> und vor allem die große Anzahl systematischer Institutionen zum englischen Recht, insbesondere aus der Hand von Civilians, die zwischen 17. und 18. Jahrhundert publiziert wurden, <sup>87</sup> etwa die bereits oben erwähnten Werke von John Cowells, <sup>88</sup> Matthew Hale, <sup>89</sup> Thomas Wood <sup>90</sup> bis zu

---

Gatzert hier, S. 89–90, »*Ex his sane jura discere aequè inconcinnum ac molestissimum esse videtur, ac foret, si jurisprudentia civilis apud nos haurienda esset ex denso agmine scriptorum, quae res judicatas, consilia, responsa, decisiones ac definitiones exhibent*«.

84 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, Commentatio (Fn. 1), S. 92–94. Gatzert zitiert hier [*Christopher Tancred* (1689–1754)], *An essay for a general regulation of the law, and the more easy and speedy advancement of justice. Address'd to (...) Peter Lord King, (...) by a gentleman of the West Riding of the county of York*, London (: Stephen Austen) 1727; dazu *J. Hoppit*, *A Land of Liberty? England 1689–1727* (New Oxford History of England), Oxford 2002, S. 461.

85 Siehe *Jeremy Bentham* (1748–1832), *Papers relative to codification and public instruction; including correspondence with the Russian emperor, and divers constituted authorities in the American United States*, London (: J. M'Creery) 1817; dazu, zuletzt, *B. Mertens*, *Gesetzgebungskunst* (n. 17), insb. S. 497 ff.; *D. Lieberman*, *The Province of Legislation* (Fn. 79), Kap. 11–12.

86 Vgl. *Chr. H. S. Gatzert*, Commentatio (Fn. 1), S. 92–94; Gatzert erwähnt hier die eigene Anschaffung des ersten Bandes des damals postum neu erschienenen Werks von *John Comyns* (1667–1740), *A Digest of the Laws of England*, London (: H. Woodfall and W. Strahan) 1762–1767; [5<sup>st</sup> ed. by *A. Hammond*, London (: Strahan) 1822].

87 Siehe die Nachweise bei *Chr. H. S. Gatzert*, Commentatio (Fn. 1), S. 95–101. Auch die englische Rechtsgeschichte kennt zwischen dem 17. und 18. Jh. die Literaturgattung der Institutionen-Darstellungen; darin spiegelt sich die damalige gesamteuropäische Nationalisierung des staatlichen Rechts wider; siehe dazu *J. W. Cairns*, *Blackstone, an english institutist: Legal literature and the rise of the nation state*, in: *Oxford Journal of Legal Studies*, Bd. 4 (1984), S. 318 ff., insb. S. 321–339; *S. P. Donlan*, *Our Laws are as Mixed as Our Language: Commentaries on the Laws of England and Ireland, 1704–1804*, in: *Journal of Comparative Law*, Bd. 3, No. 178, 2008.

88 Dazu oben Fn. 59.

89 Dazu oben Fn. 27. Gatzert, Commentatio (Fn. 1), S. 98, zitiert hier *Matthew Hale* (1609–1676), *The Analysis of the Law: being a scheme, or, abstract, of the several titles and partitions of the Law of England, digested into method* (...),

der damals soeben veröffentlichten »An Analysis of the Laws of England« von William Blackstone.<sup>91</sup>

### 3. Einordnung des Werks in die damalige Frühgermanistik

Die Schrift von Gatzert ist bis heute in der rechts- und verfassungshistorischen Literatur ganz unbeachtet geblieben. Selbst die grundlegende Untersuchung von Hans Christof Kraus zur kontinentalen Rezeption des englischen Verfassungs- und politischen Denkens erwähnt sie nicht. Ein kurzer Kongressvortrag dazu von Thomas Rüfner scheint unveröffentlicht geblieben zu sein.<sup>92</sup> Die Ausführun-

---

1<sup>st</sup> ed., London 1713 [Reprint, New York 1978]; 2<sup>nd</sup> ed., London (: Nutt), 1716; 3<sup>rd</sup> ed., London 1739.

90 Dazu oben Fn. 61.

91 Dazu oben Fn. 18. Gatzert erwähnt bevorzugt Werke zum Civil Law mit Hinweisen und Vergleichen zum Common Law; zitiert werden, etwa, *William Fulbeck* (1560–1603?), *A parallele or conference of the civil law, the canon law, and the common law of this realme of England: Wherein the agreement and disagreement of these three lawes, and the causes and reasons of the said agreement and disagreement, are opened and discussed. Digested in sundry dialogues (...)*, [1<sup>st</sup> ed., London 1601–1602]; London (: [by Adam Islip] for the Company of Stationers), 1618; *John Ayliffe* (1676–1732), *A new pandect of Roman civil law, as anciently established in that empire; and now received and practised in most European nations (...)*, London (: Tho. Osborne), 1734; [zu Autor und Werk vgl. *D. R. Coquillette*, *The Civilian Writers* (Fn. 52), S. 209–214; *A. Wiffels*, *Ayliffe, John* (1676–1732), in: *H. G. G. Matthew/Brian Harrison* (eds.), *The Oxford Dictionary of National Biography*, London 2004]; erwähnt von Gatzert wird sogar die englische Übersetzung von *Jean Domat* (1625–1696), *Les Loix Civiles dans leur ordre naturel (...)*, [1. Aufl. 1689–1695]; zitiert wird die einflussreiche Übersetzung (...), *The Civil Law in its Natural Order (...)* translated into English by *William Strahan*, (...) with Additional Remarks on Some Material Differences between the Civil Law and the Law of England, London (: J. Bettenham for E. Bell) 1722; 2<sup>nd</sup> ed. London 1737 [Nachdruck 2008]; zum Einfluss dieses Werks in England vgl. *W. S. Holdsworth*, *A History of English Law*, 17<sup>th</sup> ed., London 1972, Bd. XII, S. 428, der auf die große Bedeutung der Anmerkungen zum englischen Recht hinweist sowie *D. R. Coquillette*, *The Civilian Writers* (Fn. 52), S. 203–209; eine Teilübersetzung durch Thomas Wood (1661–1722) war bereits als Einführung zu dessen Werk *A New Institute of the Imperial or Civil Law*, London 1704 (anonym 1705) erschienen (zu diesem Werk und zu seinem Verfasser vgl. oben Fn. 61). Zur europäischen Bedeutung von Jean Domat (1625–1696) und seinem Werk vgl. *F. Ranieri*, *Europäisches Obligationenrecht* (Fn. 14), S. 1135–1136 mit weiteren bibliographischen Nachweisen.

92 Siehe den unveröffentlichten Beitrag von *Th. Rüfner*, *Inimicitia et aemulatio quae perpetuo inter Communistas et Civilistas viguisse dicitur – Christian H. S. Gatzert (1739–1807) on the Common Law of England*, bei der Socio Legal Studies Association Conference 2005 (Liverpool 30<sup>th</sup> March–1<sup>st</sup> April 2005). Bei der Tagung lag folgende Zusammenfassung vor ([www.liv.ac.uk/law/slsa/index.htm](http://www.liv.ac.uk/law/slsa/index.htm)): »If it is true that English law developed in splendid isolation from the *Ius Commune* practiced in Continental Europe, it is equally true that continental lawyers hardly ever noticed the existence of a legal system so different from their own. For many centuries English law is at best the object of a few dismissive remarks in continental legal

gen von Gatzert zur Rechtfertigung der Wahl seines Themas ordnen sich in den typischen Argumentationshaushalt der damaligen frühen Germanistik ein. Die Beschäftigung mit dem englischen Recht solle vor allem dem besseren Verständnis des »Ius germanicum« dienen. »Neque enim utilitas argumenti illustrationi juris Germanici plane aut ex toto adversatur,« – schreibt bezeichnenderweise Gatzert in der *Introductio* zu seiner Schrift<sup>93</sup> – »si quidem sequimur eos, qui inter praecipuas jurisprudentiae patriae auxiliares scientias Anglorum legitimam, veterum inprimis, collocant«. Er zitiert hier den Kieler Germanisten Johann Carl Heinrich Dreyer,<sup>94</sup> der, nach seinen Worten, »in quo solus e Germanis de juris Anglici historiae partibus aliquibus praeclare meruit«. <sup>95</sup> Die Frage nach den Rechtsquellen war

---

treatises. One of the first examples of a changed attitude towards the laws of England is the "Commentatio Iuris Exotici Historico-Litteraria De Jure Communi Angliae" by Christian Hartmann Samuel Gatzert, which was published in 1765. At the time of the publication of his treatise, Gatzert was a professor at the University of Goettingen, founded roughly 30 years before by King George II. of Great Britain with the express goal of promoting the ideas of the enlightenment. His treatise is but the most accomplished product of the particular scientific interest in English legal institutions which seems to have been widespread among the members of the Goettingen law faculty. Gatzert gives a detailed overview of English legal history and the English legal system. He also points to the primary and secondary material available to him at Goettingen. His work shows a deep interest in and considerable sympathy for the *ius exoticum* of England. However, Gatzert cannot conceal his incomprehension of some features of the Common Law nor his bewilderment at the hatred with which civilian lawyers like John Cowell had been prosecuted in England by their common law counterparts. My analysis of Gatzert's work aims at discovering what it teaches us both about the attitude of an 18th century civil lawyer towards a non-civilian legal tradition and about the possibility of comparative law as a scientific subject before the dawning of the "age of comparisons"«.

93 So *Ch. H. S. Gatzert*, *Commentatio* (Fn. 1), *Introductio*, S. 1.

94 Vgl. *Johann Carl Heinrich Dreyer*, *De usu genuino iuris Anglo-Saxonici in explicando iure cimbrico et saxonico*, liber singularis Kiel (:Bartsch) Kiel 1747 [vorh. UB Tübingen; UB Leipzig; MPI für Europäische Rechtsgeschichte FFMSL 21553]. Dreyer (1723–1802), nahm 1738 sein juristisches Studium an der Universität Kiel auf, wo sein Onkel Ernst Joachim Westphal bis 1750 Minister der Herzöge von Holstein-Gottorf war; nach der Promotion 1744 erhielt er im gleichen Jahr eine Professur für »Ius germanicum« an der Kieler Universität. Im Jahre 1753 wurde er Syndicus des Rates in der Hansestadt Lübeck. Er gilt als entschiedener Gegner des Römischen Rechts, Ziel seiner zahlreichen Schriften war die Suche nach einer umfassenden und tragfähigen Quellenabsicherung für das »Ius germanicum«; zu ihm *F. Ranieri*, *Eine frühe deutsche Übersetzung* (Fn. 2), S. 891, Anm. 48; *F. L. Schäfer*, *Juristische Germanistik* (Fn. 96), S. 291–292 und S. 489, der allerdings nur dessen Heranziehung skandinavischer Rechtsquellen herausstellt und ihn als Vorläufer von Karl v. Amira und Georg Ludwig v. Maurer ansieht.

95 Zitiert von Gatzert wird auch *Johann Peter von Ludewig* (1668–1743), *Oratio solennis de emendanda Germaniae Iurisprudentia*, Halle (:C. A. Zeitler) 1713, S. 10: »plurima in Anglicanis latere, unde Germanica jura temporum aerugine vel

in jenen Jahrzehnten in der Tat die Hauptfrage der Vertreter des »Ius Germanicum«. »Spätestens in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts herrschte Einigkeit darüber« – schreibt Diethelm Klippel<sup>96</sup> –, »dass das Ius Germanicum privatum anhand einheimischer Rechtsquellen darzustellen war. Fraglich war jedoch nach wie vor, anhand welcher Quellen dies geschehen sollte. Luig hatte die von ihm herangezogenen Lehrbücher sorgfältig auf die zitierten Quellen untersucht und festgestellt, dass insbesondere bei Heineccius der Schwerpunkt auf den älteren sog. deutschen rechtlichen Quellen lag, also u. a. bei den Germanenrechten und den Rechtsbüchern des Mittelalters, obwohl auch partikuläre Gesetze erwähnt wurden.«<sup>97</sup> Dass man damals auch die Quellen des englischen Rechts zur Kenntnis genommen hat und dass die Anfänge der juristischen Germanistik auch mit einer kontinentalen »Entdeckung« des Common Law verbunden waren, scheint – so weit ich sehe – bis heute in der rechts- und verfassungshistorischen Literatur nicht gesehen und erörtert worden zu sein.<sup>98</sup> Die Schrift von Gatzert wurde allerdings zugleich kaum rezipiert. Einige Jahrzehnte später scheint sie fast vergessen worden zu sein. Im Vorwort von Nikolaus Falck zu der deutschen Teilübersetzung der »Commentaries« von William Blackstone im Jahre 1822<sup>99</sup> wurde sie zunächst übersehen. Erst in der Einleitung

---

obscura vel oblitterata mutuantur lumen. Sic enim Iureconsulti Anglici, Cokus, Littletonius, Cragius, Zouchaeus, Covellus, in Saxonici juris interpretatione adeo utiles imo et necessari sunt«. Diese wohl sehr seltene Druckschrift ist in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (Sign.: M: QuN 299.25/19) nachweisbar; zum Verfasser *F. L. Schäfer*, *Juristische Germanistik* (Fn. 96), S. 204 und S. 212.

96 So *D. Klippel*, *Das deutsche Privatrecht in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts*, in: *Usus modernus pandectarum. Römisches Recht, Deutsches Recht und Naturrecht in der Frühen Neuzeit. Klaus Luig zum 70. Geburtstag*, *H. P. Haferkamp/T. Repgen* (Eds.), Köln–Weimar–Wien 2007, S. 63 ff., insb. S. 69; ebenso *D. Klippel*, *Grundfragen des Deutschen Privatrechts am Ende des 18. Jahrhunderts*, in: *Festschrift für Wilhelm Brauneder zum 65. Geburtstag. Rechtsgeschichte mit internationaler Perspektive*, *G. Kohl/Chr. Neschwara/Th. Simon* (Eds.), Wien 2008, S. 191 ff., insb. S. 198–200. Zu der Frühgermanistik siehe zuletzt, grundlegend, *F. L. Schäfer*, *Juristische Germanistik. Eine Geschichte der Wissenschaft vom einheimischen Privatrecht* (*Juristische Abhandlungen*, Bd. 51), Frankfurt a. M. 2008, S. 77–293.

97 Siehe hier *K. Luig*, *Die Anfänge der Wissenschaft vom deutschen Privatrecht*, in: *Ius Commune*, Bd. 1, 1967, S. 195–222, insb. S. 220 ff. Siehe *Johann Gottlieb Heineccius*, *Elementa iuris germanici* (Fn. 41).

98 Siehe im Einzelnen dazu *F. Ranieri*, *Eine frühe deutsche Übersetzung* (Fn. 2), S. 882 ff.

99 Siehe *W. Blackstone's Handbuch des englischen Rechts*, im Auszuge und mit Hinzufügungen der neueren Gesetze und Entscheidungen von *J. Gifford* [i. e. *E. Foss*]. Aus dem Englischen von *H. F. C. v. Colditz*. Mit einer Vorrede von *N. Falck*, I–II, Schleswig (:Das königliche Taubstummen-Institut), I–II, 1822–1823; [Nachdruck Frankfurt a. M. (: Vico) 2009]; dazu *F. Ranieri*, *Eine frühe deutsche Übersetzung* (Fn. 2), S. 886–887.



zum zweiten Band fügt Falck hinzu, »Eben bey Abfassung dieser Vorrede kommt mir die mit vielem Fleiße ausgearbeitete Schrift von Gatzert, de jure communi Angliae (...) in die Hände, die besonders ihrer reichhaltigen literarischen Nachweisungen wegen empfohlen zu werden verdient«. <sup>100</sup> Spätere deutsche rechtshistorische Werke erwähnen das Werk von Gatzert – soweit ich sehe – überhaupt nicht mehr. <sup>101</sup>

Dennoch bleibt die Schrift von Gatzert für den modernen Leser heute noch mehr als beachtenswert. Sie vermittelt uns, in welcher Weise ein kontinentaler Beobachter Mitte des 18. Jahrhunderts das englische Common Law jener Zeit rezipieren, verstehen, aber auch missverstehen konnte. Gatzert beschreibt das englische Recht allerdings nur äußerlich, vor allem literarisch. Seine kontinentale Prägung kann er bei der eigenen Sichtweise nicht ablegen, so dass er bei seinen bibliographischen Nachweisen bezeichnenderweise vor allem die englischen Civilians privilegiert und die zeitgenössische Forderung nach einer Kompilation und Kodifikation des Common Law teilt. Zum eigentlichen materiellen englischen Recht seiner Zeit ist Gatzert wohl nicht durchgedrungen. Unzugänglich und unverständlich bleibt ihm insbesondere die judizielle Kasuistik aus dem Case Law jener Jahrzehnte. Erwähnt und gelobt wird von ihm also ein Universitätslehrer und Civilian wie William Blackstone nicht aber, etwa, ein Richter wie Lord Mansfield. Mit seiner Schrift beginnt allerdings zugleich der lange Weg einer Konfrontation und einer Begegnung zwischen Civil und Common Law, die bis heute andauert und das gegenwärtige Europäische Zivilrecht beherrscht.

---

100 Vgl. *N. Falck*, Bd. II, Vorrede, S. IX.

101 Exemplarisch, etwa, *G. Phillips*, Ueber die Reception und das Studium des Römischen Rechts in England, in: *Kritische Zeitschrift für Rechtswissenschaft und Gesetzgebung des Auslandes*, Bd. 1 (1829), S. 400–415, wo sonst relativ präzise bibliographische Angaben zum englischen Schrifttum zu finden sind aber kein Hinweis zur älteren Untersuchung von Gatzert.